Igor

Autor(en): **Schaad, Felix / Jaermann, Claude**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LETZTE MELDUNGEN

CVP: Mutige Schritte sind zu unternehmen

Die Stadtzürcher CVP will die Drogenszene in der Limmatstadt raschmöglichst auflösen. Damit die Stadt noch vor Weihnachten zur Ruhe kommt, sollen mutige Schritte unternommen werden. Einen ersten solchen haben die wachen Christbürger kürzlich in einer Drogendebatte im Zürcher Gemeinderat vorgeschlagen: Damit die Szene von ausländischen Dealern und Drögelern nicht mehr geortet werden kann, soll das Wort «Letten» von sämtlichen Strassen- und Verkehrsschildern gestrichen werden.

Für die CVP ist diese Massnahme «ein erster, wichtiger Schritt zur Auflösung der offenen Drogenszene». Sollte er – wie die meisten städtischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier vermuten – ohne Wirkung bleiben, hat die christliche Hardlinerpartei eine zweite innovative Lösung auf Halde liegen. Nach dieser könnten ausländische Drogenkonsumenten und -händler mit neu anzubringenden Hinweisschildern «Letten» irregeführt werden, wenn diese alle in Richtung Stadtrand zeigten. «Die Stadt Zürich», sind die CVP-Drogenfachleute überzeugt, «wird keine offene Szene mehr haben, wenn wir bereit sind, unkonventionelle Schritte zur Lösung des Problems zu unternehmen.» Wie die CVP in einem Communiqué betont, treffe sie bezüglich der gescheiterten Zürcher Drogenpolitik keine Schuld, denn die CVP allein habe in der Vergangenheit Mut zum Risiko bewiesen: Dank Statthalter Bruno Graf sei das weltweit verrufene Drogenghetto Platzspitz vor Jahren geräumt worden, obwohl weit und breit keine Alternative in Sicht gewesen sei, geschweige denn eine Lösung des Kernproblems: der Drogensucht. Nun weiss die CVP aber auch diesbezüglich weiter: «Die Leute sollen unserer Partei beitreten. Oder sie sollen sich besinnen und sich – obwohl das mit unserer Partei nichts zu tun hat – dem Christentum zuwenden.»

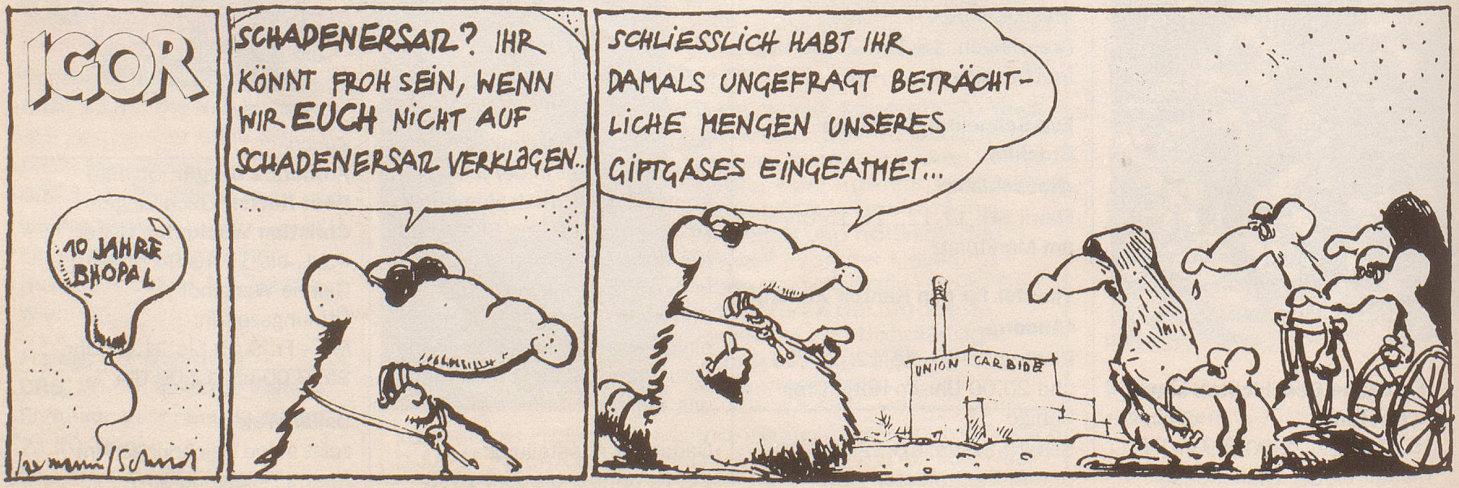
Klage gegen Tierschutzverein

Der Tierschutzverein St.Gallen und Umgebung muss mit einer Klage wegen Tierquälerei rechnen. Gegen die von ihm geplante Massenkastration von Katzen im Januar und Februar nächsten Jahres will eine christliche Gruppierung «nötigenfalls gerichtlich» vorgehen, wie aus einem in der St.Galler Innenstadt verteilten Flugblatt hervorgeht. Darin wehrt sich die «Christliche Gruppe gegen Empfängnisverhütung» gegen diesen – von den Initianten als tierschützerisch bezeichneten – «massiven Eingriff» in die Natur. «Katzen haben ein Recht auf Leben, und es steht uns Menschen nicht an, Geburten von jungen Katzen zu verhindern», schreibt die Bewegung, schliesslich gelte das Gebot «Du darfst nicht töten» und dessen Ergänzung «Du sollst nicht Leben verhindern» für Tiere genauso wie für Menschen.

Ausländer sollen nicht telefonieren

Kaum hat das Volk den Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht zugestimmt, ist das erste Verbot bereits in Kraft getreten: Ausländer dürfen ab sofort nicht mehr telefonieren. Begründet wird dieses Verbot vom Bundesamt für Kommunikation mit einem «hohen Missbrauch des schweizerischen Kommunikationsnetzes».

Da sehr viele Dealer ein mobiles Natel-D-Gerät benutzten, das von den PTT nicht abgehört werden könne, sei der Staat machtlos im Kampf gegen die Kriminalität, bedauert das Bakom. Eindämmen lasse sich die Kriminalität nur mit einem totalen Telefonierverbot für potentiell Kriminelle – für Ausländer also.

VORSCHAU

Die Nächte werden länger. Unheimlicher. Und die Schatten ebenso. Nebel kommt auf. Strassen vereisen. Autos krachen ineinander. Versicherungen jammern. Die Fahrer schmerzt der Verlust ihres Wohnzimmers. Bald ist Winter. Das war erst ein Vorgeschmack. Es wird noch mehr über uns hereinbrechen. Draussen vor der Tür weht ein eisiger Wind. Weihnachten rückt auf uns zu. Das Fest der Liebe. Das Christkind. Die Heiligen Drei Könige. Der Krieg. Feiern wir los.